

Feinschmecker-Expedition ins Bierreich

GENIEßEN Die Wirtschaftsunioren waren Gäste bei der Premiere des Bier-Kulinariums beim „Wirts Wast“.

LANDKREIS. Das erste Bierkulinarium beim „Wirts Wast“ in Grafenkirchen war ein Gastronomieerlebnis der besonderen Art. Die Wirtschaftsunioren durften die Premiere genießen. Zum ersten Grafenkirchner Bierkulinarium hieß Dr. Alois Plößl fast 60 Wirtschaftsunioren aus dem Landkreis mit einem Weißbier-Cocktail willkommen. Und der Wirt Sebastian Hausladen führte die Gäste zunächst durch sein historisches Wirtshaus. Das Haus wurde im Jahre 1824 erbaut, 18 Jahre später von seinem Urururgroßvater Johann Hausladen gekauft und seit dieser Zeit als Dorfwirtshaus betrieben. Im Jahre 2006 hat es Sebastian Hausladen von seiner Oma Maria übernommen, um es zusammen mit seiner Lebensgefährtin Martina Bauer weiterzuführen. Das Haus wurde von Grund auf in Eigenregie renoviert. „Urig und bayerisch“, sagt Sebastian Hausladen dazu.

Im Saal begann dann die „Expedition ins Bierreich“ für die Wirtschaftsunioren mit Dr. Alois und Stefanie Plößl. Sie verstehen das Bierkulinarium als „Kulturereignis, das nicht nur Nase und Gaumen, sondern auch Geist, Seele und Verstand, also alle Sinne, anspricht“.

Zwischen den einzelnen Gängen gab es Informationen zum Brauwesen allgemein, zum Brauvorgang speziell und zur Tradition der Familienbrauerei aus Rhan. So erfuhr man beispielsweise, dass Bier lediglich aus den vier Inhaltsstoffen Wasser, Malz, Hopfen und Hefe gebraut wird. Letztere findet im Original des Bayerischen Reinheitsgebotes von 1516 noch keine Erwähnung, obwohl ohne sie die Bierherstellung unmöglich ist.

Der Unterschied zwischen Exportbier und Vollbier liege im unterschiedlichen Anteil an Stammwürze; bei letzterem ist dieser geringer. Pils mit seinem niedrigeren pH-Wert wird auch als „trocken“ bezeichnet und ist



Ein frischer Wildkräutersalat auf Brezn-Knödel-Carpaccio mit Pilsschaumdressing eröffnete das sechsgängige Gourmet-Menü.



Dr. Alois und Stefanie Plößl führten die „Expedition ins Bierreich“.



Der „Wirts Wast“ (r.) erzählte den Gästen aus der Geschichte des Traditions-Wirtshauses.

Fotos: cas

DAS SECHS-GÄNGE-MENÜ

► **Frischer Wildkräutersalat** auf Brezn-Knödel-Carpaccio mit Pilsschaumdressing

► **Klare Rinderbrühe** mit frischen Suppengemüse und Pfannkuchen-Brät-Schnecken, verzaubert mit 1283

► **Gebratener Zander** auf Weißbiersoße mit Wildreis und Brokkoli

► **Keller-Radler-Granit**

► **Zartes Filet vom Schwein** mit Brandteigkartoffeln und Butter-Rosenkohl auf Maxi-Bock-Senfsoße

► **Lilly-Bock-Creme** mit gebrannten Mandeln und in Rum getränkten Rosinen

► **Ab Oktober** bietet der „Wirts Wast“ in Grafenkirchen dieses Menü allen Interessenten nach Anmeldung an.

sehr bekömmlich für den Magen. Erstaunlich für so manch einen war, dass Anfang der sechziger Jahre der Anteil des gesamten bayerischen Bierausstoßes von Weißbier unter drei Prozent lag und seine Renaissance ab dieser Zeit nur ganz langsam einsetzte. Die Bezeichnung Weißbier komme, wie

oft irrtümlich geglaubt, nicht von der Farbe des Bieres, sondern vom Rohstoff des Weizens.

Bierbrauen war in sehr früher Geschichte lange Zeit reine Frauensache: Ceres war die Göttin der Feldfrucht und des Wachstums und wird oft als Namensgeberin für das lateinische

Wort für Bier ‚cervisia‘ genannt. Es war doch tatsächlich auch so, das Frauen in die Ehe einen Sudkessel als Mitgift mitbrachten.

Kathrin Althammer, die Vorsitzende der Wirtschaftsunioren Cham, bedankte sich bei den Gastgebern mit einem Präsent. (cas)

„Angst vor Mathe“ kann auch krankhaft sein

ERZIEHUNG Die Diagnose „Dyskalkulie“ beim Schulkind – und wie Eltern damit umgehen sollten

CHAM. Kinder, die Schwierigkeiten mit dem Rechnen haben, müssen nicht zwangsläufig von einer Rechenschwäche, der „Dyskalkulie“, betroffen sein. Doch sollte ein Kind nach dem ersten Schuljahr immer noch die Finger zum Zählen benutzen oder alles, was über die Zahl Zehn hinausgeht, nicht erfassen können, dann müssen Eltern und Lehrkräfte aufmerksam werden.

„Dyskalkulie erkennen und verstehen – Möglichkeiten des Umgangs“, so lautete das Thema einer Informationsveranstaltung, die Schulumt und Jugendamt gemeinsam anboten. Christina Wiedmann, diplomierte Legasthene- und Dyskalkulietrainerin, begrüßte rund 70 betroffene Eltern sowie Lehrkräfte, Pädagogen und Ergotherapeuten am Samstag in den Räumen der Grundschule Cham.

Die ersten Symptome

Referent war der Diplom-Psychologe Markus Meyer. Als akademischer Dyskalkulietherapeut arbeitet er derzeit für Familienberatungsstellen und in einer Praxis in Erlangen. Zunächst erklärte er Symptome, wie man die Störung bei Kindern erkennt. Große Probleme treten bei den Grundrechenarten Plus, Minus, Mal und Geteilt auf. Verstärktes Üben scheint nicht zu helfen und führt oft zu weiterer Frustration. „Was gestern klappte, ist heute wieder



Organisatoren des Info-Abends: Christina Wiedmann (v. li.), Schulrätin Gerda Bräuer, Diplom-Psychologe Markus Meyer, Rektor Maximilian Wiesenreiter

weg“. Jede Vorstellung einer „Menge“ fehle.

Besonders große Probleme haben diese Kinder mit dem Erlernen der Uhrzeit. Das Verständnis für die Grundrechenarten, Maß und Größe fehle. Mit den mathematischen Symbolen kann das Kind nichts anfangen.

Rechenschwäche frustriert die Betroffenen. Sie verstehen nicht, warum sie es nicht können: „Opa kann rechnen, meine Mitschüler auch. Ich bin blöd“, sagen sie sich – und damit beginnt ein Teufelskreis, eine Negativspirale umfassender Lernstörungen.

Oft führt das Versagen im Fach Mathematik zu weiteren Schulproblemen in anderen Fächern. Die Betroffenen sind überfordert, sie entwickeln spezifische Ängste (z. B. Schulunlust, Schulangst, Prüfungsangst) und ihr Selbstbewusstsein schwindet.

Meyer führte den Anwesenden vor Augen, wie sich ein Kind mit dieser

Rechenschwäche fühlt, wenn es einfache Aufgaben nicht nachvollziehen kann. Dazu zeigte der Referent einen Zahlenstrahl aus Fantasiewörtern wie „Juuu, Dödel, usw.“ und forderte alle auf, diesen zu vervollständigen. Aus dem Stegreif war es niemandem möglich, manches Lächeln verschwand – ein wirklich frustrierendes Gefühl.

Um von ihrem eigentlichen Problem, dem Rechnen abzulenken und um sich abzureagieren, entwickeln Dyskalkuliker häufig ein aggressives Verhalten, so der Therapeut. Stressbedingte psychosomatische Beschwerden, wie Kopfschmerz, Schlafstörungen, Bauchschmerzen, sollten ernst genommen und nicht etwa abgetan werden mit den Worten: „Jetzt hab dich nicht so, du hast ja nur Angst vor Mathe.“ Meyer zu den Eltern: „Die Schmerzen sind genauso real, wie beispielsweise Ihre Migräne.“

„Man könnte meinen, Dyskalkulie

kommt sehr selten vor“, so Meyer. Betroffen seien aber drei bis neun Prozent aller Kinder. Statistisch gesehen kommen auf jede Klasse ein bis zwei Kinder mit Rechenschwäche. Momentan könne davon ausgegangen werden, dass etwa jedes zweite dyskalkulische Kind auch eine Lese-Rechtsschreibstörung hat und jedes vierte Kind mit einer Dyskalkulie auch unter einer Aufmerksamkeitsstörung AD(H)S leide, erklärte er.

Im Gegensatz zur Legasthenie gewähre Bayern leider keinen Nachteilsausgleich oder Notenschutz für Dyskalkulie-Kinder. Mädchen und Buben seien gleich häufig betroffen, doch bei den Jungen sei Dyskalkulie häufiger mit einer Lese-Rechtsschreibstörung verbunden. Präventiv sollte bereits in der Vorschule auf diese Symptome geachtet werden. Je früher die Störung erkannt wird, desto besser die Möglichkeiten der Hilfe.

Die Ursachenforschung

Über die Ursachen wird noch geforscht, sie sind komplex. Sie könnten im Neurobiologischen begründet sein, erklärte Meyer. Eltern sollten mit in die Therapie einbezogen werden. Sie sind unersetzbar und wichtig bei der Behandlung. Die Säulen einer Dyskalkulie-Therapie sind die Arbeit an mathematischen Inhalten sowie an Verhaltensauffälligkeiten. Die Behandlung zielt neben der Verringerung der Dyskalkuliesymptomatik darauf ab, das Selbstwertgefühl des Kindes zu stärken, die Eltern-Kind-Beziehung zu entlasten und die allgemeinen Schulleistungen zu verbessern.

Der Perlinger-Mord blieb ungeklärt

POLIZEI Kriminaldirektor Albert Stürzer und sein einziger ungeklärter Fall im Landkreis Cham

LANDKREIS. Im Fernsehen werden Kriminalfälle oft in 45 Minuten aufgeklärt. Bei der echten Kripo ist das leider nicht möglich. Albert Stürzer weiß das. Seit 1991 war er Leiter der Kriminalpolizeiinspektion Regensburg mit rund 185 Mitarbeitern in zehn Kommissariaten und auch für die Sicherheit im Landkreis Cham zuständig. Ende März beendet er seinen aktiven Dienst. Zum Abschiedsbesuch kam er ins Chamer Landratsamt.

Landrat Franz Löffler dankte Albert Stürzer für die vielen Jahre als „Wegbegleiter für die Sicherheit der Menschen im Landkreis Cham“. Löffler interessierte, ob es in all den Jahren bei den Kriminaldelikten eine neue Schwerpunktsetzung gab. Albert Stürzer erklärte: Die Betrugskriminalität hat zugenommen. Dies liege natürlich auch an der Einführung des Internets. Und die technische Ausrüstung der Täter ist besser geworden. Die Täter sind auch mobiler geworden. Die Kripo müsse hier ständig nachrüsten.

Kriminaldirektor Stürzer zeigte sich stolz, dass die Kriminalpolizeiinspektion in Regensburg bei der Aufklärungsquote der Kriminaldelikte mit an der Spitze in Bayern liege. Besonders wichtig sei es, „die Straftaten schnell aufzuklären, die die Menschen besonders bewegen“. Nur bei einem Fall im Landkreis Cham hat Stürzer seinen eigenen Anspruch nicht erfüllen können. Der Perlinger-Mord in Furth im Wald in den neunziger Jahren ist bis heute nicht gelöst.

Auch Landrat Löffler sprach von einem sehr hohen Sicherheitsstandard im Landkreis Cham. Die Menschen hier wüssten dies zu schätzen. Löffler erinnerte daran, dass am 13. April in Furth im Wald eine Drogenkonferenz stattfindet, zu der er alle wichtigen Stellen eingeladen hat. Albert Stürzer stimmte mit dem Landrat überein: „Die Drogenkriminalität muss bereits an der Quelle bekämpft werden.“ Stürzer bedauert, dass der Besitz von Drogen zwar in Deutschland eine Straftat sei, im Nachbarland Tschechien aber lediglich ein Verwaltungsunrecht, was bei uns mit einer Ordnungswidrigkeit vergleichbar sei.



Landrat Franz Löffler dankte Kriminaldirektor Albert Stürzer (li.) als „Wegbegleiter für die Sicherheit der Menschen im Landkreis Cham“.

Sammlung der Feuerwehren

LANDKREIS. Die 190 Freiwilligen Feuerwehren im Landkreis führen am Samstag, 14. April, wieder eine Altkleidersammlung durch. Gesammelt werden neben Gebrauchskleidung und Schuhen, Strickwaren, Wäsche, Bettwäsche und Federbetten. Die Verantwortlichen bitten darum, das Sammelgut ab 8 Uhr an den üblichen Sammelstellen bereitzustellen. Jede Feuerwehr sammelt in ihrem Zuständigkeitsbereich, dadurch ist die Abholung gesichert. Der Erlös dieser Sammlung kommt ausschließlich der Jugendarbeit und der Ausbildung der Wehren zugute. (cft)